

# Ein einziges Augenzwinkern

Überraschend wild: Die Schwedin Viktoria Tolstoy im Frankfurter Mousonturm

FRANKFURT. Sie sieht so mädchenhaft aus wie eh und je. Sie trägt ein graues Babydollkleid, dazu silbern-glitzernde Highheels, hat die flachsblonden Haare hochgesteckt. Sie schakert mit dem Publikum und spielt mit ihrem mädchenhaften Image, hebt den Rock hoch und macht alberne Witze mit den paar Brocken Deutsch, die sie aufgeschnappt hat. Und doch bröckelt die Fassade mehr und mehr an diesem Abend. Die Naivität, mit der Viktoria Tolstoy immer spielt, steht ihr nicht mehr. Sie wirkt an diesem Abend so tough und ganz in ihrer Mitte.

Irgendetwas ist anders. Fängt sie an zu singen, wirkt sie erwachsen und stark. Es ist fast so, als habe sie die schwärmerische Melancholie hinter sich gelassen. Sie leidet nicht an diesem Abend im Frankfurter Mousonturm, sie suhlt sich nicht in Melancholie, sie macht sich nicht klein und verletzlich. Sie interpretiert ihre Songs ganz neu. Zeichnete sich das Konzert von Viktoria Tolstoy im Aschaffenburg Stadttheater vor zwei Jahren noch durch eine samstagsmorgenspannte Leichtigkeit aus, beeindruckt sie diesmal durch besondere Energie.

»Equilibrium«, das ihr Esbjörn Svensson auf den Leib geschrieben hat, singt sie mit einer Wucht, einer Kraft, einem spöttischen Unterton, dass es eine wahre Pracht ist. Strotzend vor Selbstbewusstsein wirkt sie fordernd und kompromisslos, so als würde sie mit einer Handbewe-

gung dem Verflissenen die Tür weisen, der dafür gesorgt hat, dass sie ihr Gleichgewicht verloren hat.

Die Ururenkelin des russischen Schriftstellers Leo Tolstoj hat sich vom Milchkaffeejazz verabschiedet, ihre aktuelle CD »Pictures of me« entspricht nicht mehr dem leicht poppigen Mainstreamjazz, der Skandinavien zum hoffnungsvollen Wunderland dieser Musikszene machte. Tolstoy adaptiert auf dem Album auch Prince' »Te amo corazon« und Van Morrisons »Like young lovers do«. Sie interpretiert kunstvoller, sie belegt alles mit einem Augenzwinkern so wie »Old and wise«. Ihr Auftritt wirkt gereift, dabei versierter als vor ein paar Jahren. Passend dazu haben ihre Musiker den Klangteppich verkleinert, auf dem sie sich so wohlighin ausstreckt. Schlagzeuger Peter Danemo lässt alles Spielerische weg, er besinnt sich auf das Wesentliche. Er hat keine Glöckchen mitgebracht, er tapst nicht mit seinen Fingern über einen Mimibongo, er spinnt diesmal keine Klanggespinste, die an eine fröhlich glucksende Kaffeemaschine erinnern. Nein, Danemo rührt an diesem Abend fast ausschließlich mit den Besen. Laute aus dem Schlagzeug, er streicht rieselnde Hintergründtöne aus den Trommeln und garmiert sie manchmal mit einem angestupsten Becken.

Tolstoy beeindruckt durch die Variationsbreite ihrer Stimme. Sie flüstert, sie

haucht, sie röhr, sie kann viel. Trotz in diese Stimme hineinlegen und Liebeserklärungen so singen, dass man dahin schmelzen möchte. Die 32 Jahre alte Autodidaktin garmert die Songs mit feinem Vibrato, setzt Betonungen mit viel Geschick und überrascht mit ihrer Phrasierkunst. Sie hat eine warme, leicht tiefe, leicht angeraute Summe, die sie aber wendig einsetzt.

Die Musiker lassen ihr an diesem Abend eindeutig den Vortritt, sie toben sich zwar in Improvisationen aus, aber es bleibt klar, wer die Hauptperson ist. Jacob Karlzon lässt Klaviertöne in den Raum tröpfeln, Hans Anderssons Bass schnurrt und grummelt mit warmen Klang. Aber mit einem Blick stoppt Tolstoy Peter Danemo, singt weiter und lädt ihn wenig später mit einem Blick ein, weiterzuspielen. Drei Zugaben gibt sie, bevor sie das Publikum gehen lässt. Darunter auch das Protokoll einer gescheiterten Liebe »You let my love grow cold«, das sie als Befreiungslied interpretiert.

Tolstoy singt einen Titel, der den Abend nicht besser charakterisieren könnte. Paul Simons »Have a good time« singt sie beschwingt und lebensfroh. Ganz sonnig erzählt sie, dass das Leben ein Chaos ist und sie eigentlich früher schlafen gehen sollte. Aber dann besinnt sie sich. Lieber man macht sich einen schönen Abend, als dass man über sein Chaos grubelt.

Fee Berthold

